

Eine glückliche Gemeinde.

Am 17. September wurde der **Gemeinde Karlsruhe** das große Glück zu teil, einen jungen Mann aus ihrer Mitte, den Hochw. Herrn Neopresbyter **Franz Loran**, am Altare des Allerhöchsten sein Erstlingsopfer darbringen zu sehen. Selbstverständlich nahm die hiesige Gemeinde durch Ausschmückung der Kirche, Errichtung von Triumphbogen etc. an der Feuer den regsten Anteil. Schon vom frühen Morgen an sammelten sich die andächtigen Gläubigen der hiesigen und der umliegenden Pfarreien, um der Festlichkeit beizuwohnen. Um 10 Uhr wurde der Primiziant in feierlicher Prozession, unter dem Geläute der Glocken vom Elternhause in die Kirche abgeholt. Auf dem Wege, den die Prozession zog, waren fünf Triumphbogen errichtet, die mit entsprechenden Inschriften (Sprüchen aus der hl. Schrift), Fahnen und Kränzen geziert waren. Für die Verzierung der Triumphbogen wetteiferten mit der erwachsenen weiblichen Jugend die Schulkinder. Da auf der Flur, dem Felde und in den Gärten der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen beinahe nichts mehr Grünes zu finden war, mußte das Laub der Bäume, und was sich noch hinter Busch und Hecke fand, durch geschickte Hände zu Kränzen gestatten und zum Festschmucke verwendet lassen. In der Kirche angekommen, begann der Neugeweihte, nach dem er zuvor durch den Hymnus „Veni Creator“ den hl. Geist angerufen hatte, unter Assistenz des hochw. Herrn Dekans **Tschernjachowitsch** das Hochamt.

Die vierstimmige Schutzengelmesse von Singenberger, sowie die treffende Wechselgesänge nach dem römischen Graduale wurden unter Leitung des Herrn **Michael Stolz** zu Gehör gebracht. Celebrant und Chor waren gleich treu in der Beobachtung der liturgischen Vorschriften bezüglich des Gesanges.

Die Festpredigt hielt Hochwürden **Pfarrer Joseph Keßler**. Er sprach über die Würde und Bürde des Priesteramtes. In trefflicher Weise verglich er den Neomysten mit dem Knaben Isaak, der mit seinem Vater, das Opferholz auf dem Rücken, den Berg Moria bestieg. Die Rede hatte augenscheinlich einen durchschlagenden Erfolg. Es bedarf schon harter Schläge, um aus den Herzen mancher auch nur ein schwaches Fünkeln religiösen Fühlens heraus zu schlagen; jedoch unter dieser Predigt konnte man wettergebräunte Männergesichter von Tränen befeuchtet sehen. Anderen wurde es sichtlich schwer, die innere Rührung zu verbergen.

Unter dem Amte empfinden die Eltern, Geschwister und Freunde des Primizianten und sehr viele Gläubigen aus der Hand des Primizianten die hl.

Kommunion. Nach der hl. Messe erteilte der Neugeweihte den Geistlichen, seinen Eltern, Geschwistern und Freunden insbesondere, hernach allen Anwesenden insgemein den priesterlichen Segen. Welch ein ergreifendes Bild war es doch, als die Eltern ihre ergrauten Häupter unter die segnenden Hände ihres Sohnes neigten! Der Anblick eines solchen Bildes läßt es fürwahr begreiflich finden, wie der Wunsch, einen Sohn am Altare zu sehen, lange Jahre hindurch die Eltern zu jedem Opfer begeistern und all ihr Sinnen und Trachten in Anspruch nehmen kann. Den gleichen Eindruck machte es, als die Eltern ihrem Sohne nach der Primiz gratulierten. Tränen der Freude blieben nicht aus. Bei der Gratulation durch die H. H. Geistlichen, den Sängchor und die Angehörigen des Primizianten trat auch die Schuljugend auf, vertreten von einigen Schülern, die Festgedichte deklamierten. Auch unter dem Mahle, das bei heiterer, aber des Anlasses würdiger Stimmung verlief, wechselten Gesänge mit Deklamationen, denen sich manches „Lebehoch“ anschloß.

Allgemein fiel es auf, daß der Karlsruher Chor, obwohl schon längere Zeit ohne Regenten, doch bei der Primiz wie auch beim Mahle Vorzügliches produzierte.

Pater Franz Loran bekam von Sr. Excellenz, dem Hochwürdigsten Herrn **Bischof Antonius Zerr**, seiner Platz im Weinberge des Herrn bereits angewiesen, nämlich **in Marienfeld, Saratowscher Governements**, wohin er **am 29. September** abreiste. Gott sei mit ihm! Er segne dies edle Priesterherz, damit dasselbe stark werde und treu in seinen Pflichten! Das gebe Gott.

Einige Tage darauf, am 23. September feierte ein zweiter Neopresbyter, der sechste aus Karlsruhe, der hochw. Herr **Raphael Loran**, unter einem nicht geringeren Andrang der Gläubigen seine Primiz.

Man hätte glauben sollen, daß durch die schnelle Aufeinanderfolge zweier Feierlichkeiten letztere an Interesse bei dem Volke verlieren würde, aber nichts dergleichen war bemerkbar. Mit demselben Eifer nahm groß und klein an derselben Anteil; von auswärts war der Zudrang wo möglich noch größer.

Philipp Jundt. Lehrer.

Quelle: Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.
Nr. 6, den 5. November 1897, S. 84-85.